

**Frühkindliche Bildung und Betreuung heute –
eine multidisziplinäre Herausforderung**

Fachtagung der Robert Bosch Stiftung
und des DIW Berlin – Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung

09. – 10. Dezember 2010
Robert Bosch Repräsentanz Berlin

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	- 3 -
2. Tagungsprogramm	- 4 -
3. Verzeichnis der Referenten, Moderator, Diskutanten	- 6 -
4. Posterbeiträge der Stipendiaten des Forschungskollegs Frühkindliche Bildung und weiterer Nachwuchswissenschaftler	- 7 -
5. Teilnehmer	- 9 -
6. Referenten	- 15 -
7. Abstracts der Vorträge	- 19 -
8. Kurzlebensläufe und Abstracts der Stipendiaten des Forschungskollegs Frühkindliche Bildung und weiterer Nachwuchswissenschaftler	- 24 -

1. Vorwort

Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung ist ein Thema, das in den letzten Jahren auch in Deutschland an Bedeutung gewonnen hat. Dabei wird das Thema vorrangig aus pädagogischer und entwicklungspsychologischer Perspektive diskutiert. Erfreulicherweise nehmen zunehmend auch Vertreter der Ökonomie im deutschsprachigen Raum die Besonderheiten frühkindlicher Bildungsprozesse in den Blick. Dabei untersuchen sie die Entwicklung ausgewählter Fähigkeiten von Kleinkindern ebenso wie die Frage inwiefern spezifische frühkindliche Interventionen unter Kosten-Nutzen-Gesichtspunkten zu bewerten sind. Die Bedeutung dieser ökonomischen Ansätze in Verbindung mit pädagogischen, entwicklungspsychologischen und soziologischen Ansätzen wird auf der gemeinsamen Fachtagung der Robert Bosch Stiftung und des DIW Berlin diskutiert. Dabei werden die Besonderheiten multi- bzw. interdisziplinärer Ansatzpunkte im Bereich der frühen Kindheit zur Diskussion gestellt. Es soll der Frage nachgegangen werden, welche Forschungsinfrastruktur für einen multidisziplinären Zugang notwendig ist und welche Konsequenzen ein solcher Zugang für die Entwicklung von Curricula von Frühpädagogen hat, die sich mit der Bildung, Betreuung und Erziehung der frühen Kindheit befassen.

Erstmalig für den deutschen Forschungsraum diskutieren renommierte Wissenschaftler aus unterschiedlichen Fachdisziplinen, wie der Ökonomie, Pädagogik, Psychologie und Soziologie gemeinsam über das Thema, um dem interdisziplinären Charakter dieses Themas Rechnung zu tragen.

Dr. Andrea Binder
Robert Bosch Stiftung GmbH

Prof. Dr. C. Katharina Spieß
DIW Berlin

Stuttgart / Berlin im Dezember 2010

2. Tagungsprogramm

Moderation: F. Berth, Süddeutsche Zeitung, München

Donnerstag, 9. Dezember 2010

- ab 13:30 Uhr Einlass / Registrierung
- 14:00 Uhr Eröffnung
Dr. A. Binder, Robert Bosch Stiftung, Stuttgart
Prof. Dr. C. K. Spieß, DIW Berlin und FU Berlin
- 14:15 Uhr Frühkindliche Bildung und Betreuung: Eine ökonomische Perspektive
Prof. Dr. C. K. Spieß, DIW Berlin und FU Berlin
- 14:45 Uhr Frühkindliche Bildung und spätere Fähigkeiten:
Deutsche und internationale Evidenz
Prof. Dr. L. Wößmann, Ifo München und LMU München
- 15:15 Uhr Der Beitrag der Qualität in frühpädagogischen Einrichtungen für die
Kompetenzentwicklung von Kindern
Prof. Dr. H.-G. Rossbach, Universität Bamberg
- 15:45 Uhr Kaffeepause
- 16:15 Uhr „Im Anfang ist unsere Heimat“ –
Zur Ökonomik der frühkindlichen Entwicklung
PD Dr. F. Pfeiffer, ZEW Mannheim
- 16:45 Uhr Frühkindliche Bildung aus der Perspektive der Bindungsforschung
PD Dr. F. Becker-Stoll, Staatsinstitut für Frühpädagogik, München
- 17:15 Uhr Paneldiskussion: Der Nutzen einer ökonomischen Perspektive für die Bildungsforschung im Bereich der frühen Kindheit

PD Dr. F. Becker-Stoll, Staatsinstitut für Frühpädagogik, München
PD Dr. F. Pfeiffer, ZEW, Mannheim
Prof. Dr. H.-G. Rossbach, Rossbach, Universität Bamberg
Prof. Dr. C. K. Spieß, DIW Berlin und FU Berlin
Prof. Dr. L. Wößmann, Ifo München und LMU München
- ab 18:15 Uhr Postersession Teil I
Einführung: Prof. Dr. S. Viernickel, Alice Salomon Hochschule Berlin
- ca. 18:45 Uhr Im Anschluß lädt die Robert Bosch Stiftung zu einem Abendimbiß ein.
- 20:30 Uhr Ende des ersten Tages

Freitag, 10. Dezember 2010

- ab 8:30 Uhr Einlass/ Registrierung
- 9:00 Uhr Pädagogische Qualität und ihre Bedeutung für Bildung und Betreuung –
Anlage und erste Erfahrungen der NUBBEK-Studie
Prof. Dr. W. Tietze, FU Berlin
- 9:30 Uhr Wer profitiert mehr vom Kindergarten? Was macht der Migrationsstatus dabei aus?
Eine soziologische Analyse
Dr. B. Becker, Universität Mannheim
- 10:00 Uhr Anbieter von Kindertageseinrichtungen: öffentlich, freigemeinnützig oder privatge-
werblich. Welchen Unterschied macht das?
Grit Mühler, ZEW Mannheim
- 10:30 Uhr Kaffeepause
- 10:45 Uhr Postersession Teil II
Einführung: Prof. Dr. S. Viernickel, Alice Salomon Hochschule Berlin
- 11:30 Uhr Paneldiskussion: Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung – Anforderungen
an Ausbildung und Forschungsinfrastruktur aus interdisziplinärer Sicht

Dr. T. Greiner, BMBF, Berlin
Dr. S. Koch, Deutsche Forschungsgemeinschaft, Bonn
Prof. Dr. W. Tietze, FU Berlin
Prof. Dr. C. K. Spieß, DIW Berlin und FU Berlin
Prof. Dr. S. Viernickel, Alice Salomon Hochschule Berlin
- 12:30 Uhr Abschluss und Ausblick
Dr. A. Binder, Robert Bosch Stiftung, Stuttgart
Prof. Dr. C. K. Spieß, DIW Berlin und FU Berlin
- 13:00 Uhr Mittagsimbiss
- 13:30 Uhr Ende der Tagung

3. Verzeichnis der Referenten, Moderator, Diskutanten
(in alphabetischer Reihenfolge)

Dr.	Birgit	Becker	Universität Mannheim
PD Dr.	Fabienne	Becker-Stoll	Staatsinstitut für Frühpädagogik, München
Herr	Felix	Berth	Süddeutsche Zeitung
Dr.	Andrea	Binder	Robert Bosch Stiftung GmbH, Stuttgart
Dr.	Thomas	Greiner	BMBF, Berlin
Dr.	Stefan	Koch	Deutsche Forschungsgemeinschaft, Bonn
Frau	Grit	Mühler	ZEW, Mannheim
PD Dr.	Friedhelm	Pfeiffer	ZEW, Mannheim
Prof. Dr.	Hans-Günther	Rossbach	Universität Bamberg
Prof. Dr.	C. Katharina	Spieß	DIW Berlin und FU Berlin
Prof. Dr.	Wolfgang	Tietze	FU Berlin
Prof. Dr.	Susanne	Viernickel	Alice Salomon Hochschule Berlin
Prof. Dr.	Ludger	Wößmann	Ifo München und LMU München

4. Posterbeiträge der Stipendiaten des Forschungskollegs Frühkindliche Bildung und weiterer Nachwuchswissenschaftler (in alphabetischer Reihenfolge)

Berger	Eva M.	DIW Berlin und SOEP Maternal life satisfaction and child outcomes: Are they related?
Bockmann	Dr. Ann-Katrin	Universität Hildesheim Frühe Sprachentwicklung im Kontext besonderer Benachteiligung
Brockmann	Steffen	Diversity Education in Tagesstätten für Kinder
Bügelmayer	Elisabeth	DIW Berlin und SOEP The personality and non-cognitive skills of parents and children - are they related at preschool age?
Döge	Paula	Universität Osnabrück / Niedersächsisches Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung <i>nifbe</i> e.V. Erziehungsvorstellungen im Kulturvergleich
Egert	Franziska	Otto-Friedrich-Universität Bamberg Deutsches Jugendinstitut e.V. Die Wirkung von Erzieherinnenweiterbildung auf die Erzieherinnenperformanz, Qualität und kindliche Entwicklung
Gawehn	Dr. Nina	Sozialpädiatrisches Zentrum/Neuropädiatrie, Klinikum Do g GmbH Ruhr-Universität Bochum Aufmerksamkeitsstörungen nach Frühgeburt
Keller	Karin	Universität Basel, Abteilung für Entwicklungs- und Persönlichkeitspsychologie Weit mehr als Kontakt. Die Bedeutung früher sprachlicher Erfahrungen für den Zweitspracherwerb
Kohlhauf	Lucia	Institut für Didaktik der Biologie- LMU München Biologisches Beobachten als wissenschaftliche Erkenntnismethode. Erstellung eines Kompetenzentwicklungsmodells und Erarbeitung von Fördermaßnahmen für Kinder im Vorschulalter
Meyer	Tamara	Universität Hildesheim Den Ressourcen auf der Spur - Wie entstehen adaptive Bewältigungsfähigkeiten im Kindesalter?
Peter	Frauke H.	DIW Berlin und SOEP Maternal partnership and employment changes: how are they correlated with early childhood outcomes?
Plehn	Manja	Otto-Friedrich-Universität Bamberg Erzieherinnen in der Einschulungsberatung. Eine qualitative Studie
Reichelt	Janina	PH Heidelberg Vorschulische Förderung mathematischer Basiskompetenzen

Sens	Andrea	Otto-Friedrich-Universität Bamberg Deutsches Jugendinstitut e.V. Interacting with young children: Investigating the relationship between teachers' belief systems and their interactional styles
Smidt	Wilfried	Otto-Friedrich-Universität Bamberg Zielkindbezogene pädagogische Qualität im Kindergarten
Wilke	Franziska	Universität Potsdam Child Care in Early Childhood. Which Patterns Exist?
Wustmann Seiler	Corina	Universität Bern Schulisches Wohlbefinden von Primarschulkindern – eine Längsschnittuntersuchung in Selbst- und Fremdeinschätzung am Schul-anfang
Ziegelmeier	Franziska	Georg-August-Universität Göttingen Wie entscheiden Eltern für ihr Kind? Theoretische Zugänge und erste empirische Ergebnisse zu elterlichen Stellvertreterentscheidungen

5. Teilnehmer

			A	
1.		Marjan	Alemzadeh	Pädagogische Hochschule Ludwigsburg
2.	Dr.	Yvonne	Anders	Otto-Friedrich-Universität Bamberg
3.		Liv	Assmann	Vertretung des Landes Rheinland-Pfalz beim Bund und der Europäischen Union
			B	
4.		Karolin	Bachmann	Institut für angewandte Familien-, Kindheits- und Jugendforschung an der Universität Potsdam (IFK e.V.)
5.		Hilde von	Balluseck	Internetportal: ErzieherIn.de
6.		Monika	Benedix	Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V. Berlin
7.		Eva M.	Berger	DIW Berlin e.V.
8.		Felix	Berth	Süddeutsche Zeitung
9.		Rainer	Block	Stiftung - Haus der kleinen Forscher
10.	Dr.	Ann-Katrin	Bockmann	Universität Hildesheim
11.		Sue	Bodeva	Universität Potsdam
12.		Kathrin	Borg	Niedersächsisches Institut für frühkindliche Bildung Forschungsstelle Elementarpädagogik
13.		Steffen	Brockmann	Fachschule für Sozialpädagogik Stuttgart-Botnang
14.		Elisabeth	Bügelmayer	DIW Berlin e.V. und SOEP
15.		Angelika	Burkholz	Märkischen Berufskolleg Unna
			D	
16.		Angelika	Diller	Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte
17.		Detlef	Diskowski	Ministerium für Bildung, Jugend und Sport; Land Brandenburg
18.		Christa	Döcker-Stuckstätte	LWL - Landesjugendamt
19.		Paula	Döge	Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung in Osna-brück
20.	Dr.	Elmar	Drieschner	Leuphana Universität Lüneburg, Fakultät Bildungs-, Kultur- und Sozialwissenschaft, Institut für Bildungswissenschaft
			E	
21.	Dr.	Andrea	Eckhardt	Deutsches Jugendinstitut e.V.
22.		Franziska	Egert	Deutsches Jugendinstitut in München
23.	.	Andreas	Eitel	Universität Bremen
24.		Sylvia	Engels	Studentenwerk Berlin, Kita FU Berlin

F				
25.		Stefan	Faas	Otto-Friedrich-Universität Bamberg
26.		Sigrid	Fehr-Broszat	Studentenwerk Berlin
27.		Antje	Förster	TU Dresden
28.	Prof. Dr.	Charis	Förster	HTW des Saarlandes
29.		Michael	Fritz	Universitätsklinikum Ulm
G				
30.		Claudia	Gaudszun	Paritätischen Wohlfahrtsverband, Landesverband Berlin e.V.
31.	Dr.	Nina	Gawehn	Sozialpädiatrischen Zentrum/ Neuropädiatrie des Klinikum Dortmund
32.		Raimund	Geene	HS Magdeburg
33.	Dr.	Adelheid	Gliedner-Simon	CDU-Bundesgeschäftsstelle
34.		Annett	Globig	KITA an der TU Berlin
35.		Anika	Göbel	Stiftung Universität Hildesheim, Kompetenzzentrum Frühe Kindheit Niedersachsen
H				
36.		Markus	Hanisch	Zweiwochendienst Verlag
37.	Prof. Dr.	Annette	Hartung	SRH Fachhochschule für Gesundheit Gera gGmbH
38.	Prof. Dr.	Klaus	Hasemann	Leibniz Universität Hannover
39.	Prof. Dr.	Sabine	Hebenstreit-Müller	Pestalozzi-Fröbel-Haus
40.	Dr.	Elke	Heller	Internationale Akademie an der FU Berlin
41.		Anna-Maria	Hintz	Universität Köln
42.	Prof. Dr.	Hilmar	Hoffmann	Universität Osnabrück
43.		Nina	Hogrebe	Universität Münster

44.	Prof. Dr.	Michael-Sebastian	Honig	Université du Luxembourg
45.		Michaela	Hopf	Bergische Universität Wuppertal
46.	Dr.	Holger	Hopp	Universität Mannheim
47.	Prof.	Klaus	Hurrelmann	Hertie School of Governance
			I	
48.		Patrick	Isele	TU Dortmund
			J	
49.		Elfi	Jantzen	Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
50.		Kati	Jetter	Kindertagesförderung Mecklenburg Vorpommern
51.		Sabine	Jungk	-
			K	
52.		Katharina	Keinert	Universität Münster
53.		Karin	Keller	Universität Basel
54.		Astrid	Kerl-Wienecke	Deutsches Jugendinstitut e.V.
55.		Sandra	Koch	Deutsches Jugendinstitut e.V.
56.		Lucia	Kohlhauf	Universität Basel
57.		Anita	Kottwitz	International Max Planck Research School
58.	Dr.	Lena	Kraska	Pädagogische Hochschule Karlsruhe
59.		Jens	Kratzmann	Otto-Friedrich-Universität Bamberg
60.		Gernot	Krieger	Diplom Pädagoge und Mediator
61.		Melanie	Kubandt	Niedersächsisches Institut für frühkindliche Bildung, Forschungsstelle Elementarpädagogik
62.		Susanne	Kuger	Otto-Friedrich-Universität Bamberg
63.		Anja	Kunstmann	Studentenwerk Berlin

L				
64.		Hans-Joachim	Laewen	infans e. V.
65.		Franziska	Larrá	Vereinigung Hamburger Kindertagesstätten gGmbH
66.	Prof. Dr.	Helmut	Lechner	Hochschule München
67.	Dr.	Patricia	Liebscher-Schebiella	SÄCHSISCHES BILDUNGSINSTITUT
68.		Karin	Lücker-Alleman	Jugendwohnen im Kiez
69.		Peter F.	Lutz	Universität Hannover
M				
70.		Caroline	Meier	Institut für angewandte Familien-, Kindheits- und Jugendforschung an der Universität Potsdam (IFK e.V.)
71.		Gabriele	Meier-Darimont	Hessisches Sozialministerium
72.		Tamara	Meyer	Universität Hildesheim
73.		Katja	Meyer zu Heringdorf	Deutscher Bundestag, Wissenschaftliche Dienste
74.		Caroline	Müller	Pädagogische Hochschule Karlsruhe - University of Education
N				
75.		Martina S.	Nickel	KEKS Kompetenzzentrum für Elternbildung in der Gropiusstadt
76.		David	Nolte	Universität Osnabrück
P				
77.	Dr.	Andreas	Paetz	Bundesministerium für Bildung und Forschung
78.	Dr.	Janna	Pahnke	Stiftung Haus der kleinen Forscher, Berlin
79.		Frauke H.	Peter	DIW Berlin e. V.
80.		Manja	Plehn	Otto-Friedrich-Universität Bamberg
81.		Ulrike	Plewnia	Focus
82.		Christa/Henriette	Preissing/Heimgärtner	Internationale Akademie für innovative Pädagogik, Psychologie und Ökonomie (INA) gGmbH an der FU Berlin
83.		Hildegard	Prosse	-

			R	
84.	Dr.	Bettina	Rainer	Zukunftsforum Familie e.V.
85.		Janina	Reichert	Pädagogische Hochschule Heidelberg
86.	Dr.	David	Richter	Otto-Friedrich-Universität Bamberg
87.		Birgit	Riedel	Deutsches Jugendinstitut e. V.
88.		Maike	Rönnau-Böse	Pädagogische Hochschule Freiburg
89.	Dr.	Peter	Rösner	Stiftung Haus der kleinen Forscher
			S	
90.	Dr.	Steffi	Sachse	Universität Ulm
91.		Malte	Sander	Universität Hannover
92.		Eva	Schmidpeter	Institut für angewandte Familien-, Kindheits- und Jugendforschung an der Universität Potsdam (IFK e.V.)
93.	Dr.	Andrea	Schneider	Bundeskanzleramt
94.		Gabriel	Schoyerer	Deutsches Jugendinstitut e.V.
95.		Lucia	Schuhegger	Deutsches Jugendinstitut e.V.
96.	Dr.	Marc	Schulz	Stiftung Universität Hildesheim
97.		Evelyn	Selinger	Paritätischer Wohlfahrtsverband LV Berlin e.V.
98.		Andrea	Sens	Deutsches Jugendinstitut in München
99.		Stephanie	Simon	Universität Ulm
100.		Wilfried	Smidt	Otto-Friedrich-Universität Bamberg
101.		Simon	Sommer	Jacobs Foundation
102.		Juliane	Stude	TU Dortmund

			T	
103.		Lucia	Teuscher	Pädagogische Hochschule Karlsruhe
			U	
104.		Elizabeth	Utz	Bayrischer Rundfunk
			V	
105.	Prof. Dr.	Petra	Völkel	Evangelische Hochschule Berlin
106.		Beate	Vomhof	Pädagogische Hochschule Weingarten
			W	
107.	PD Dr.	Ulrich	Wehner	Pädagogische Hochschule Karlsruhe - University of Education
108.		Marion	Weise	Pädagogische Hochschule Ludwigsburg
109.		Almuth	Wietholtz	WZB
110.		Andreas	Wiere	Zentrum für Forschung, Weiterbildung und Beratung an der Evangelischen Hochschule für Soziale Arbeit Dresden gGmbH
111.		Franziska	Wilke	Universität Potsdam
112.		Corina	Wustmann Seiler	Marie Meierhofer Institut für das Kind Zürich
			Z	
113.		Franziska	Ziegelmeyer	Georg-August-Universität Göttingen

6. Referenten

(in alphabetischer Reihenfolge)

Dr. Birgit Becker

Birgit Becker, Dr. rer. soc., ist Postdoc Fellow am Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung an der Universität Mannheim. Birgit Becker, geboren 1978, studierte von 1998 bis 2003 Sozialwissenschaften an der Universität Mannheim (Abschluss als Diplom-Sozialwissenschaftlerin im Jahr 2003). Nach ihrem Studium arbeitete sie zunächst als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Soziologie und Wissenschaftslehre bei Prof. Dr. Hartmut Esser und wechselte 2006 in das DFG-Projekt „Erwerb von sprachlichen und kulturellen Kompetenzen von Migrantenkindern in der Vorschulzeit“ am Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung. Im Rahmen dieses Projektes verfasste Birgit Becker ihre Dissertation mit dem Titel „The Acquisition of Cognitive, Language and Cultural Skills by Children of Immigrants in Early Childhood“ und promovierte im Jahr 2009 an der Universität Mannheim. Ihre Forschungsinteressen liegen in den Bereichen Bildungsentscheidungen und Bildungsungleichheit, ethnische Ungleichheit, Migration und Integration. Zu diesen Themen hat Frau Becker mehrere Artikel in referierten Zeitschriften veröffentlicht (u.a. European Sociological Review, Ethnicities, Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Zeitschrift für Soziologie). (Birgit.Becker@mzes.uni-mannheim.de)

PD Dr. Fabienne Becker-Stoll

Privatdozentin Dr. Fabienne Becker-Stoll ist seit 1. Januar 2006 Leiterin des Staatsinstituts für Frühpädagogik (IFP) in München. Sie studierte Psychologie in Regensburg und war dort wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Entwicklungspsychologie bei Professor Dr. Klaus Grossmann. Forschungsschwerpunkte waren die Beziehungsqualität zwischen Eltern und Kinder von der frühen Kindheit bis zum Jugendalter, Entwicklung und Erprobung von Methoden zur Erfassung von Beziehungsqualitäten. Sie schloss 1997 ihre Promotion mit dem Thema „Autonomie und Verbundenheit im Interaktionsverhalten von Jugendlichen und Eltern“ ab. Anschließend forschte Frau Dr. Fabienne Becker-Stoll am Max-Planck-Institut für Psychiatrie in München zum Schwerpunkt Bewältigung von Entwicklungsaufgaben im Jugendalter und den Folgen der Eltern-Kind-Beziehung bei essgestörten Jugendlichen. Ihre Forschungsergebnisse wurden 2004 als Habilitationsschrift der Fakultät für Psychologie und Pädagogik an der Ludwig-Maximilians-Universität in München unter dem Titel „Umgang und Entwicklungsaufgaben, Autonomie und Bindung bei essgestörten Jugendlichen“ publiziert. Frau Dr. Fabienne Becker-Stoll hat seit 2003 einen Lehrauftrag an der Ludwig-Maximilians-Universität in München. Sie ist verheiratet und hat zwei Kinder. (Fabienne.Becker-Stoll@ifp.bayern.de)

Dr. Andrea Binder

Andrea Binder ist seit Februar 2009 Programmleiterin im Bereich Bildung und Gesellschaft der Robert Bosch Stiftung. Dort verantwortet sie die Schwerpunkte Frühkindliche Bildung sowie Familie und demographischer Wandel. Davor war Frau Dr. Binder, die an der Landwirtschaftlichen Fakultät der Universität Bonn auf dem Gebiet der molekularen Pflanzenzüchtung promoviert hat, im Wissenschaftsmanagement tätig, unter anderem als Geschäftsführerin und stellvertretende Generalsekretärin der Leibniz-Gemeinschaft.

(andrea.binder@bosch-stiftung.de)

Dr. Thomas Greiner

MinDirig Dr. Thomas Greiner ist Leiter der Unterabteilung 32: Lebenslanges Lernen, Bildungsforschung, Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF). Seit 1998 ist er im Staatsministerium Baden-Württemberg tätig; dort ab 2001 Referatsleiter für Grundsatzfragen der Landespolitik und politische Planung und ab 2004 Pressesprecher; seit Anfang 2006 im Bundesministerium für Bildung und Forschung; bis Ende 2009 Leiter des Leitungsstabes und des Ministerbüros und seit dem 1.1.2010 Leiter der Unterabteilung „Lebenslanges Lernen, Bildungsforschung“.

Dr. Stefan Koch

Dr. Stefan Koch studierte Philosophie und promovierte in Psychologie an der Universität München. Er war Mitarbeiter am dortigen Lehrstuhl für Empirische Pädagogik und Pädagogische Psychologie, dann Assistent am Lehrstuhl für Empirische Sozialwissenschaften der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer. Seit 2005 ist er bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft im Bereich Geistes- und Sozialwissenschaften tätig und unter anderem Fachreferent für die Erziehungswissenschaft. (stefan.koch@DFG.de)

Grit Mühler

Grit Mühler studierte an der Universität Mannheim Betriebswirtschaftslehre mit den Schwerpunkten Finanzierung, Personal und Unternehmensgründung. Nach Abschluss ihres Studiums im Jahr 2005 arbeitete sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) in Frankfurt am Main. Im Mittelpunkt ihrer Tätigkeit dort stand die Mitarbeit am Nationalen Bildungsbericht "Bildung in Deutschland". Seit September 2006 ist Frau Mühler am ZEW für den Bereich "Arbeitsmärkte, Personalmanagement und Soziale Sicherung" tätig. Ihre Forschungsthemen umfassen empirische Fragestellungen im Bereich der Bildungs- und Personalökonomik. Im Oktober 2010 schloss sie ihre Promotion mit dem Titel "Five Essays on Early Education and Workplace Training" an der Universität Freiburg ab. (muehler@zew.de)

PD Dr. Friedhelm Pfeiffer

Friedhelm Pfeiffer beschäftigt sich aus multidisziplinärer Sicht mit optimierten Bildungsinvestitionen im Lebenszyklus. Am ZEW Mannheim koordiniert er den Forschungsschwerpunkt „Bildungsökonomik“, in dem unter anderem die Entwicklung kognitiver und nichtkognitiver Kompetenzen in der Kindheit erforscht wird. Friedhelm Pfeiffer ist Privatdozent für Volkswirtschaftslehre an der Universität Mannheim. (pfeiffer@zew.de)

Prof. Dr. Hans-Günther Rossbach

Prof. Dr. H. – G. Rossbach, Inhaber des Lehrstuhls für Elementar- und Familienpädagogik an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg. Arbeitsschwerpunkte: Bildung in der frühen Kindheit, Qualitätserfassung in fröhpädagogischen Einrichtungen, Evaluation von Modellversuchen, Längsschnittuntersuchungen, Modellierung formaler, non-formaler, informeller und familialer Lerngelegenheiten im Nationalen Bildungspanel in Deutschland. (hans-guenther.rossbach@uni-bamberg.de)

Prof. Dr. C. Katharina Spieß

C. Katharina Spieß hat die Professur für Familien- und Bildungsökonomie im Bereich der frühen Kindheit an der Freien Universität Berlin in Kooperation mit dem Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) inne. Sie ist Forschungsdirektorin „Bildung“ am DIW Berlin, wo sie die gleichnamige Forschergruppe leitet und gehört der Forschergruppe des „Sozioökonomischen Panels (SOEP) an. C. Katharina Spieß ist Mitglied in unterschiedlichen Forschungsnetzwerken und ExpertInnengruppen, u.a. war sie Mitglied der Sachverständigenkommission für den 7. Familienbericht. Sie ist Mitglied des wissenschaftlichen Beirats für Familienfragen beim BMFSFJ, Mitglied des Expertenkreises des „Forums frühkindliche Bildung“, Mitglied der Sachverständigenkommission für den 14. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung sowie des Berliner Beirats für Familienfragen und sie gehört dem Ausschuss für Bildungsökonomie beim Verein für Socialpolitik an. (kspiess@diw.de)

Prof. Dr. Wolfgang Tietze

Wolfgang Tietze ist Professor em. für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Kleinkindpädagogik an der Freien Universität Berlin. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören Fragen der Feststellung, Entwicklung und Sicherung pädagogischer Qualität in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege sowie der internationale Vergleich. Er ist Hauptautor verschiedener Instrumente zur Erfassung pädagogischer Qualität (z.B. Kindergarten-Skala, Tagespflege-Skala), hat die erste bundesweite Studie zur pädagogischen Qualität in Kindergärten durchgeführt (Wie gut sind unsere Kindergärten?) und mit seinem Team einen Nationalen Kriterienkatalog für beste Fachpraxis in Kindertageseinrichtungen für Kinder von 0 bis 6 Jahren sowie das Deutsche Kindergarten-Gütesiegel entwickelt. Gegenwärtig ist er als Initiator und Koordinator an der Vorbereitung einer Nationalen Studie zur Bildung, Betreuung und Erziehung im frühen Kindesalter (NUBBEK) beteiligt, die von einer Gruppe führender Institute und Forscher in der Frühpädagogik durchgeführt wird. (tietze@zedat.fu-berlin.de)

Prof. Dr. Susanne Viernickel

Susanne Viernickel ist seit 2007 Professorin an der Alice Salomon Hochschule in Berlin. 2005 hatte sie eine Professur an der Fachhochschule Koblenz inne und lehrte Bildungsmanagement und Pädagogik mit dem Schwerpunkt Frühe Kindheit. Sie hat langjährige Erfahrung in der Leitung und Durchführung von Forschungs- und Praxisprojekten im Bereich frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung. Susanne Viernickel ist Vorstandsmitglied der Deutschen Liga für das Kind und Sprecherin der Kommission Pädagogik der frühen Kindheit (Pdk) der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE). (viernickel@asfh-berlin.de)

Prof. Dr. Ludger Wößmann

Prof. Dr. Ludger Wößmann studierte Volkswirtschaftslehre und International Economic Policy Research. Er ist seit 2003 Bereichsleiter Humankapital und Innovation am ifo Institut für Wirtschaftsforschung und seit 2006 Professor für Bildungsökonomie an der Volkswirtschaftlichen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München. (woessmann@ifo.de)

7. Abstracts der Vorträge (in chronologischer Reihenfolge)

Donnerstag, 9. Dezember 2010

Frühkindliche Bildung und spätere Fähigkeiten: Deutsche und internationale Evidenz

Prof. Dr. L. Wößmann, Ifo München und LMU München

Der Vortrag berichtet Ergebnisse mehrerer international vergleichender und deutscher mikroökonomischer Untersuchungen zum Zusammenhang zwischen frühkindlicher Bildung und späteren kognitiven und nicht-kognitiven Fähigkeiten anhand der TIMSS-, PISA-, IGLU- und DJI-Kinderpanel-Datensätze. Die Evidenz belegt, dass der Besuch frühkindlicher Bildungseinrichtungen meist positiv mit späteren kognitiven und sozialen Kompetenzen zusammenhängt. Die international vergleichende Evidenz zu kognitiven Fähigkeiten deutet insbesondere auf eine große Bedeutung für die Chancengleichheit sowie auf die Wichtigkeit von Qualitäts- und Wettbewerbsaspekten in frühkindlichen Bildungssystemen hin. Deutschland-spezifische Analysen legen die Bedeutung des vor der Schule erreichten Kompetenzniveaus nahe, wohingegen die Evidenz zu den Effekten der zumeist als Betreuungseinrichtungen konzipierten deutschen Kindergärten weniger eindeutig ist. Weitere Evidenz belegt, dass ein früheres Eintrittsalter in den Kindergarten Kinder durchsetzungsfähiger macht und sie leichter Freundschaften schließen lässt.

Der Beitrag der Qualität in frühpädagogischen Einrichtungen für die Kompetenzentwicklung von Kindern

Prof. Dr. H.-G. Rossbach, Universität Bamberg

Die Spannweite der Diskussionen um die Auswirkungen der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern in frühpädagogischen Einrichtungen reicht von Befürchtungen über negative Auswirkungen z.B. auf aggressives Verhalten der Kinder und eine „Schwächung“ der Mutter-Kind-Bindung bis hin zur Betonung der positiven Auswirkungen auf die kognitive und sprachliche Entwicklung und die Schullaufbahnen speziell von benachteiligten Kindern. Betrachtet man verschiedene Veröffentlichungen, so werden zwar mögliche problematische Auswirkungen früher nicht-elterlicher Betreuungen genannt, im Allgemeinen wird aber davon ausgegangen, dass mögliche problematische Auswirkungen durch eine gute Qualität der Betreuungen reduziert oder zumindest vermindert werden können. „Gute Qualität“ wird verschiedentlich fast als ein Allheilmittel angesehen. Stimmt das? Die Antwort auf diese Frage verlangt eine differenziertere Betrachtung – zumindest nach Altersgruppe der Kinder und Entwicklungsbereichen getrennt. Der Beitrag wird zum einen Ergebnisse aus verschiedenen nationalen und internationalen Längsschnittuntersuchungen zusammenfassen. Schwerpunktartig werden Untersuchungen zur Entwicklung von Kompetenzen im kognitiven/leistungsbezogenen Bereich berichtet. Zum anderen werden Ergebnisse aus der DFG-Forschergruppe „Bildungsprozesse, Kompetenzentwicklung und Selektionsentscheidungen im Vor- und Grundschulalter“ vorgestellt, bei denen die Auswirkungen der Qualität auf die Entwicklung von mathematischen Kompetenzen über die Kindergartenzeit im Mittelpunkt stehen.

„Im Anfang ist unsere Heimat“ – Zur Ökonomik der frühkindlichen Entwicklung PD. Dr. Friedhelm Pfeiffer, ZEW Mannheim

„Im Anfang ist unserer Heimat“

In dem Vortrag möchte ich zunächst eine aktuelle Untersuchung zum Zusammenhang zwischen der Entwicklung in der frühen Kindheit und der Mutter-Kind-Interaktion im Säuglingsalter vorstellen. Die Studie ist im Rahmen einer multidisziplinären Kooperation mit Kollegen der Arbeitsgruppe Neuropsychologie des Kindes- und Jugendalters am Zentralinstitut für Seelische Gesundheit in Mannheim entstanden. Die Analyse beschränkt sich auf die Phase der frühkindlichen Entwicklung, weil die Intelligenzentwicklung in diesem Alter im Unterschied zum Schulalter noch eine hohe intraindividuelle Variabilität aufweist und damit die Potentiale der formalen frühkindlichen Bildung bestimmt. Mit ihren Verhaltensbeobachtungsdaten ermöglicht die Mannheimer Risikokinderstudie einen Einblick in die Qualität der frühen Beziehung zwischen Mutter und Kind. Den Regressionsanalysen zufolge tragen die beiden betrachteten Interaktionsmerkmale, Feinfühligkeit der Mutter und Reaktivität des Kindes, signifikant zur Prognose des Intelligenzquotienten bis zum Vorschulalter bei. Die Feinfühligkeit der Mutter trägt ferner zur Prognose der Persistenz im Vorschulalter bei. Der Erklärungswert der beiden Variablen wird durch andere Einflussfaktoren (sozio-emotionale Familienumgebung, Haushaltseinkommen) nur teilweise eingeschränkt.

Zur Ökonomik der frühkindlichen Entwicklung

Der zweite Teil des Vortrags beschäftigt sich mit Konsequenzen für optimierte Bildungsinvestitionen im Lebenszyklus, unter Effizienz- und Gerechtigkeitsgesichtspunkten. Es bestehen erhebliche Unterschiede in der mütterlichen Responsivität in der Mutter-Kind-Dyade im Säuglingsalter. Inhaltlich bedeutet dies, dass die Entwicklung von Kompetenzen, die in der Dyade ihren Ursprung haben, von Beginn an durch eine beachtliche Ungleichheit gekennzeichnet ist, die bereits den Schul- und Arbeitsmarkterfolges beeinflusst. So ist die Summe der Investitionen in Familie und Schule bis zum Alter von 15 Jahren bei relativ guten Schülerinnen fast siebenmal so hoch wie bei den relativ schlechten. Wirksame Hilfen für im frühen Alter benachteiligte Kinder (Kinder, die in der frühen Interaktion wenig Stimulation und Kontingenz erfahren) sollten daher bereits im Säuglings- und Kleinkindalter einsetzen. Abschließend wird die richtige Dosis solcher Interventionen thematisiert, zusammen mit der crowding out Problematik.

Frühkindliche Bildung aus der Perspektive der Bindungsforschung

PD Dr. Fabienne Becker-Stoll, Staatsinstitut für Frühpädagogik, München

Im folgenden Beitrag wird anhand von drei Thesen die Bedeutung der Bindungsqualität für die frühkindliche Bildung erläutert. Ausgangspunkt der ersten These ist, dass Bildungsqualität in erster Linie Bindungsqualität ist. Hier wird zunächst die verhaltensbiologische Grundlage von Lernen dargestellt und damit die Bedeutung einer engen emotionalen Beziehung zwischen dem Kind und seinen Bezugspersonen für die frühkindliche Bildung. Daran knüpft die zweite These an, nämlich die Bedeutung der pädagogischen Fachkraft als Bindungsperson in der Kindertageseinrichtung und als Bildungsbegleiterin des Kindes. Mit ihren Ressourcen und Kompetenzen steht und fällt die Bildungsqualität. Die dritte These klingt hier schon an: Voraussetzung für gute Bildungsqualität sind ausreichende Ressourcen vor allem in der Kindertageseinrichtung, aber auch außerhalb.

Freitag, 10. Dezember 2010**Pädagogische Qualität und ihre Bedeutung für Bildung und Betreuung –
Anlage und erste Erfahrungen der NUBBEK-Studie**

Prof. Dr. Wolfgang Tietze, FU Berlin

In den vergangenen Jahren wurden die Voraussetzungen für einen flächendeckenden Ausbau des Früherziehungssystems in Deutschland geschaffen.

Die Frage nach der pädagogischen Qualität der Plätze ist hingegen weitgehend offen. Nationale wie internationale Untersuchungen verweisen darauf, dass mit einer hohen Streuung pädagogischer Qualität zu rechnen ist und dass die pädagogische Qualität mit Bildungsergebnissen der Kinder ko-variiert.

Der Beitrag berichtet über die NUBBEK-Studie (Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung im frühen Kindesalter), die den damit verbundenen Fragen nachgeht. Es handelt sich um eine bundesweit angelegte multizentrische Studie, in die rund 2000 zwei- und vierjährige Kinder und deren Familien einbezogen sind. Die Kinder sind so ausgewählt, dass alle wesentlichen Betreuungsformen (Kindergartengruppen, Krippengruppen, altersgemischte Gruppen, Tagespflegebetreuung und Nur-Familienbetreuung) berücksichtigt werden.

Der Beitrag berichtet über Anlage und gegenwärtigen Stand der seit einem Jahr laufenden Studie.

Wer profitiert mehr vom Kindergarten? Was macht der Migrationsstatus dabei aus? Eine soziologische Analyse

Dr. B. Becker, Universität Mannheim

Gute deutsche Sprachfähigkeiten sind eine Voraussetzung, um im deutschen Bildungssystem erfolgreich sein zu können. Außerfamiliäre Lernkontexte wie der Kindergarten können gerade für Kinder aus Migrantenfamilien einen guten Zugang zur deutschen Sprache im Vorschulalter bieten. Internationale Studien haben jedoch gezeigt, dass die Wirkung des Besuchs vorschulischer Einrichtungen vor allem von deren Qualität abhängt. In diesem Beitrag wird untersucht, ob die im Kindergarten verbrachte Zeit und die Qualität der Kindertagesausstattung eine förderliche Wirkung auf die Entwicklung des deutschen Wortschatzes bei 3-5-jährigen Kindern haben und ob diese Faktoren sich bei Kindern mit türkischem Migrationshintergrund stärker auswirken als bei deutschen Kindern. Die Analysen werden mit den Daten des Projektes „Erwerb von sprachlichen und kulturellen Kompetenzen von Migrantenkindern in der Vorschulzeit“ durchgeführt, das eine zweimalige Erhebung bei den gleichen Familien im Abstand eines Jahres beinhaltet. Deskriptiv zeigt sich, dass türkische Kinder zu beiden Zeitpunkten geringere Testwerte im deutschen Wortschatz erzielen als deutsche Kinder, sich jedoch stärker verbessern können. Es kann nachgewiesen werden, dass ein längerer Kindergartenbesuch bei türkischen Kindern zu einer signifikanten Verbesserung ihres deutschen Wortschatzes beiträgt und dass alle Kinder von einer besseren Qualität der Kindertagesausstattung profitieren können. Der Kindergarten erweist sich somit – besonders für türkische Kinder – als wichtiger Kontext zum Spracherwerb.

Anbieter von Kindertageseinrichtungen: öffentlich, freigemeinnützig oder privatgewerblich. Welchen Unterschied macht das?

Grit Mühler, ZEW, Mannheim

Institutionelle Kinderbetreuung in Form von verfügbaren, bezahlbaren und qualitativ hochwertigen Betreuungsplätzen wird als familienpolitisches Instrument betrachtet, das sowohl die Erwerbstätigkeit von Frauen und die Geburtenrate als auch die Chancengerechtigkeit von Kindern erhöhen soll. Während eine Vielzahl von Kosten-Nutzen-Analysen die Argumente für ein starkes öffentliches Engagement bei der Finanzierung vorschulischer Betreuungsangebote liefert, ist der tatsächliche Betrieb einer Einrichtung auch durch nicht-öffentliche Anbieter denkbar. Auf der einen Seite ist zu erwarten, dass öffentliche Anbieter eher auf Qualität achten, was möglicherweise zu Lasten effizienter Ressourcennutzung geht. Auf der anderen Seite tragen private Anbieter zur Erhöhung von Flexibilität und elterlichen Wahlmöglichkeiten sowie Kostensenkung bei, jedoch haben sie auch den Anreiz, die Qualität abzusenken oder selektive Nutzergruppen auszuwählen. Ziel des vorgestellten Papiers ist es daher, die Konsequenzen der Anbietervielfalt im Markt für Kinderbetreuung in Bezug auf die Verfügbarkeit und die Qualität der angebotenen Leistungen zu ermitteln. Die Ergebnisse zeigen, dass die vier verschiedenen Anbietertypen, die im deutschen Markt tätig sind - öffentliche, kirchliche, nicht-kirchliche und gewinnorientierte Anbieter - deutliche Unterschiede in der Einrichtungsstruktur sowie in der Zusammensetzung der betreuten Kinder und des beschäftigten Personals zeigen. Nicht-kirchliche und gewinnorientierte Anbieter betreuen eine größere Altersspanne von Kindern und bieten längere Betreuungszeiten sowie vergleichsweise kleine Gruppen an. Zudem beschäftigen diese Anbieter tendenziell mehr Personal mit akademischer Ausbildung als öffentliche und kirchliche Träger. Die Unterschiede bestehen auch, wenn für weitere Einflussfaktoren, wie regionale Variablen und sozio-demographische Charakteristika der Kinder kontrolliert wird. Übereinstimmend mit weiteren aktuellen Untersuchungen weisen die Ergebnisse darauf hin, dass gewinnorientierte Anbieter - zumindest bei geringem Marktanteil - zur Verfügbarkeit qualitativ hochwertiger Kinderbetreuung beitragen können. Allerdings können diese Anbieter zu sozialer Segregation beitragen, wenn sie, beispielsweise aufgrund nicht vorhandener öffentlicher Förderung, sehr hohe Elternbeiträge verlangen.

**8. Kurzlebensläufe und Abstracts der Stipendiaten des Forschungskollegs
Frühkindliche Bildung und weiterer Nachwuchswissenschaftler**
(in alphabetischer Reihenfolge)

Eva M. Berger

Eva Berger studierte Volkswirtschaftslehre an den Universitäten Passau und Toulouse 1. Seit 2006 ist sie Doktorandin am Graduate Center des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin), zeitweise gefördert durch ein Stipendium der Friedrich-Ebert-Stiftung. Seit 2007 ist sie in der Abteilung SOEP des DIW tätig. Sie publizierte bereits in den Fachzeitschriften *Kyklos* und *Journal of Economic Psychology*. (eberger@diw.de)

Maternal life satisfaction and child outcomes: Are they related? (In Zusammenarbeit mit C. Katharina Spieß)

This study investigates the association between maternal life satisfaction and the developmental functioning of two- to three-year-old children as well as the socio-emotional behavior of five- to six-year-old children. We use data from the German Socio-Economic Panel Study (SOEP), which allows us to control for a rich set of child and parental characteristics and to use the mother's life satisfaction before the birth of her child as an instrument to eliminate potential reverse causality. The results indicate that the more satisfied the mother, the better her child's verbal skills and the lower his or her socio-emotional problems. The relation is more pronounced for boys than for girls. The results are robust even when mothers' personality or mothers' cognitive skills are controlled for.

Dr. Ann-Katrin Bockmann

Von 2001 bis 2007 arbeitete Ann-Katrin Bockmann als Projektleiterin an der Abteilung Pädagogische Psychologie und Entwicklungspsychologie des Psychologischen Instituts der Universität Göttingen. Im Rahmen des Projektes GESAgT (Göttinger Entwicklungsstudie Sprache Arbeitsgedächtnis und Theory of Mind) beschäftigte sie sich mit dem Thema differenzielle Sprachentwicklung vom 2. bis 8. Lebensjahr. Aktuell habilitiert sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin des Psychologischen Instituts der Universität Hildesheim. Der Titel ihres Posterbeitrags lautet: Frühe Sprachentwicklung im Kontext besonderer Benachteiligung. (Bockmann@uni-hildesheim.de)

Early Language Development of Disadvantaged Children

Proficiency in both vocal and written language is fundamental to a person's social, intellectual, and economic well-being. Especially socially disadvantaged children and multilingual children with migration backgrounds do not benefit sufficiently from our educational system. Recent studies indicate that more than any other factor, verbal ineptness contributes to disenchantment with education. My postdoctoral research activities aim at constructing an early language inventory and adapting an early language intervention program (Heidelberger Parent-based Language Intervention) for multilingual children with migration backgrounds. A high percentage of all young children in Germany take part in the paediatric routine examinations. So a first step to investigate into the demand for adequate support of young multilingual children was a questionnaire study with 137 German paediatricians (69 male, 68 female; M (work experience) = 21 years (SD = 8.4)). We collected data on how paediatricians advise parents, which diagnostic methods they use and to what extent they regard themselves as competent in dealing with multilingualism. None of the Paediatricians used foreign-language diagnostic methods and only 3% used direct observation methods. A majority of 88.2% advised parents routinely though 66.9% did not feel adequately informed to do so. 94.9 % demanded a guideline for their consulting practice. Another postdoctoral project intends to professionalise skilled personnel in youth welfare service to enhance young children's language acquisition by optimising parental input in families with a low socioeconomic status.

Steffen Brockmann

Seit 2006 arbeitet Steffen Brockmann als Dozent an der Evangelischen Fachschule für Sozialpädagogik in Stuttgart-Botnang. Im Rahmen seines Studiums und der Schulentwicklung hat er sich mit dem Thema diversitätsbewusste Sozialpädagogik beschäftigt. Der Titel seines Posterbeitrags lautet: Diversity Education in Tagesstätten für Kinder. (steffenpunkt@yahoo.com)

Diversity Education in Tagesstätten für Kinder

There has been a lot of discussion about diversity education in recent years. However, there is some doubt as to what effective diversity education really is. The initial questions to be contemplated are: What examples of diversity education are there in early childhood settings? What are the effects of diversity education from a parent's point of view? The thesis consists of a theoretical and an empirical part. The theoretical part discusses various approaches within diversity education. It identifies different perspectives on diversity in early childhood education. The author presents several approaches to implementing diversity education in early childhood settings. The empirical part explores what nursery teachers understand by diversity education. How do parents perceive the work of teachers in daycare centers, and what opinion they have of it? Problem-centered interviews are conducted in a daycare centre with parents and teachers. The data is analyzed with the following questions in mind: What methods and activities are felt to be successful with regard to diversity education? What methods and activities are counterproductive, in spirit of all good intentions? What conclusions can be drawn for the initial and further training of teachers in daycare centers?

Elisabeth Bügelmayer

Seit 2009 ist Elisabeth Bügelmayer im Graduate Center des DIW Berlin. Dort ist sie in der Abteilung SOEP tätig. Im Rahmen ihrer Diplomarbeit analysierte sie mit den Daten des SOEP den Zusammenhang zwischen den Persönlichkeitsmerkmalen der Eltern und dem Produktionsprozess frühkindlicher Fähigkeiten. Der Titel ihres Posterbeitrages lautet: The personality and non-cognitive skills of parents and children – are they related at preschool age? (ebuegelmayer@diw.de)

The personality and non-cognitive skills of parents and children - are they related at preschool age?

Based on the “Technology of skill formation“, we investigate the relationship between parents’ and child’s personality traits and non-cognitive skills. The sample comprises 230 5-6 year old children and their parents of the German Socio-Economic Panel Study (SOEP). This study complements previous research as it includes detailed information on parent’s personality linked to socio-economic characteristics of the household. According to the “Technology of skill formation“, child’s skills in one period are a function of parents’ characteristics, investments and child’s endowment in previous periods. Parents’ and child’s personality traits are assessed with the Big Five. Measures of parents’ noncognitive skills include positive and negative reciprocity, internal and external locus of control, risk aversion and trust. Child’s non-cognitive skills consist of social competences and behavior problems as assessed with the Strengths and Difficulties Questionnaire (SDQ).

Investments include household income, an index of the quality of the home environment, mother’s health, parents’ cognitive skills and type of child care. Self-productivity, a key aspect of the „Technology of skill formation“, is investigated by including measures of child health and personality at age 2-3 and 0-1. Ordinary Least Squares, Probit and Ordered Probit models are used to estimate child’s skill formation at age 5-6. Results indicate the importance of mother’s conscientiousness on both the development of child’s personality traits as well as child’s social competences and problem behaviour. Also, mother’s positive and negative reciprocity as well as internal and external locus of control are associated with child’s personality traits and non-cognitive skills. Child’s social competences and problem behaviour are strongly related to mother’s noncognitive skills. Investments are mainly linked to child’s non-cognitive skills but not to child’s personality traits, thereby suggesting the more stable nature of personality traits. Robust evidence for self-productivity was found for child’s emotional instability. This study demonstrates the research potential of the GSOEP in the area of children’s early skill formation.

Paula Döge

Seit 2008 arbeitet Paula Döge als wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Forschungsstelle Entwicklung, Lernen und Kultur des Niedersächsischen Instituts für frühkindliche Bildung und Entwicklung in Osnabrück. Im Rahmen ihrer Tätigkeit beschäftigt sie sich u.a. mit kulturellen Mustern in Familien und in Kindertagesbetreuung. Der Titel ihres Posterbeitrags lautet: Erziehungsvorstellungen im (Kultur)vergleich. (paula.doege@nifbe.de)

Erziehungsvorstellungen im Kulturvergleich

The central topic of the present PhD thesis are educational/pedagogical beliefs regarding child rearing and early education of parents or other caregivers. Educational/pedagogical beliefs are culturally informed and serve as guidelines for creating developmental contexts for children. The first part of the thesis focuses on differences between Russian and Turkish migrant parents' beliefs and those of German parents, all living in Germany.

The second part of the thesis focuses on the congruence/dissonance of educational beliefs of family and daycare providers as settings for children's development.

The third part of the thesis focuses on parental ideas about children's social interaction with peers. Additionally children's social behaviors in peer settings will be analyzed. The methodological instrumentarium of the studies comprises questionnaires, interviews and video data. It is expected that the studies contribute to the understanding of the cultural construction of children's developmental contexts, the correspondence of different constructors' ideas of those contexts and the link between educational/pedagogical beliefs and behavior.

Egert Franziska

Seit 2010 arbeitet Frau Franziska Egert als wissenschaftliche Referentin im Deutschen Jugendinstitut in München. Im Rahmen ihres Forschungsaufenthaltes 2009 am FPG Child Development Institute an der University of North Carolina at Chapel Hill hat sie sich mit der Wirksamkeit von Erzieherinnenweiterbildungen und der Evaluation von Weiterbildungsmodellen ausführlich beschäftigt. (franziska.egert@gmx.de)

Die Wirkung von Erzieherinnenweiterbildung auf die Erzieherinnenperformanz, Qualität und kindliche Entwicklung

The current state of the national and international discussion about the qualification levels of pre-k teachers clearly indicates an increased need for systematic professional development models for inservice and preservice teacher trainings that leads to beneficial child outcomes. Correlation studies support the assumption that the formal qualification and the participation on inservice trainings are strong predictors for pre-k quality ratings, enriched learning environments, and improved teacher-child interactions. Partially, findings suggest that the amount of inservice trainings attended in the last year is stronger related to positive outcomes than the formal qualification level. Further, (quasi-)experimental studies maintain the beneficial impact of inservice trainings on child outcomes in several learning domains.

Therefore, the meta-analysis investigates the effects of in-service professional development programs for pre-k teachers on teacher performance, pre-k quality measurements and child outcomes of studies published 1970 till now on. It aims on the systematization of the current state of the art considering quality criteria of study design, outcome measurements, and structural features of the inservice trainings. In the meta-analysis, relevant studies are identified through electronic search in databases and additional hand search in renowned journals and systematic reviews. The relevant literature is reviewed by two independent coders that extract information for the analysis (Comprehensive Meta-analysis V2). The preliminary aggregation of the findings from (quasi-)experimental research clearly indicate positive impact of inservice training on teacher, quality, and child outcomes. However, variations in the effects size, ranging from small to large, were found to depend on structural features of the professional development program and outcome domain. In particular, larger impacts were found for trainings a) that provide on-site support for teachers such as coaching, consulting, mentoring or technical assistance and b) that run more than one year. The preliminary review of findings, including studies that provide both caregiver and child outcomes data, support the assumption of the causal link between teacher training and beneficial child outcomes. Nevertheless, the positive effect of professional development is stronger related to teacher performance and quality measurements than to child outcomes. The meta-analysis contributes to the identification of effective provision models and professional development components for pre-k teacher inservice programs by combining empirical data on child, teacher, and quality outcomes with theoretical knowledge of transfer of training models (c.f. Baldwin & Ford, 1988) and professional development content models for pre-k teachers (c.f. Buysse, Winton & Rous, 2009).

Dr. Nina Gawehn

Seit 2004 arbeitet Nina Gawehn als Psychologin im Sozialpädiatrischen Zentrum / Neuropädiatrie des Klinikum Dortmund. Seit 2009 vertritt sie eine Psychologie-Professur für Psychosoziale Intervention & Beratung in Kindheit und Jugend an der FH Bielefeld. Im Rahmen ihres Promotionsstudiums an der Fakultät für Psychologie der Ruhr-Universität Bochum hat sie sich zwischen 2005 und 2009 mit der Entwicklung frühgeborener Kinder im Vorschulalter beschäftigt. Der Titel Ihres Posterbeitrags lautet: Attention deficits following preterm birth (Aufmerksamkeitsstörungen nach Frühgeburt). (nina.gawehn@klinikumdo.de)

Attention deficit following preterm birth / Aufmerksamkeitsstörungen nach Frühgeburt

Prematurity represents a well known risk for the later development of children, entailing a higher incidence of biological and medical problems during the neonatal period. The attention deficit that characterizes preterm born children seems to occur without hyperkinetic and comorbid behavior as a „pure“ form of attention deficit like the DSM-IV „inattentive type“ (Johnson, 2007; Indredavik et al., 2004). However, past reports on the attentional outcome following preterm birth were limited primarily by the use of questionnaire measures of attention. In contrast, the present investigation aimed to assess the prevalence of attention disorders in preterm and term born children using a neuropsychological test battery.

29 term, 15 preterm, 10 very preterm and 11 extremely preterm born 6-year old children were assessed using subtests from a computerized test battery (KITAP, Zimmermann, Gondan & Fimm, 2004) focusing on alertness, selective attention and inhibition. Additionally, a questionnaire measure of ADHD-symptoms (FBB-ADHS-V, Breuer & Döpfner, 2006) was used. Groups were matched on intelligence and socioeconomic status.

The analysis of the results revealed a significantly increased prevalence of attentional disorders with hyperkinetic behaviour ($p=.043$) and of inattention without impulsive/hyperkinetic behaviour ($p=.023$) in preterm children relative to term born children. The groups did not differ in terms of the prevalence of hyperkinetic/impulsive behaviour without attentional problems ($p>.05$). Preterm and extremely preterm children showed significantly slower ($p=.001$) and more variable ($p<.001$) reactions in the alertness task. In the Go/Nogo task, they showed significantly lower hit rates ($p=.007$) and significantly more errors of omission ($p=.007$) than term born children. The number of commission errors was comparable in all groups ($p>.05$). Our result pattern confirms that premature birth represents an important risk factor for the development of attention disorders, mainly characterized by an „overly inhibited“ (Derefinko et al., 2008) reaction pattern, which includes slower and more variable reactions and a higher rate of errors of omission in the computerized test battery. The fact that deficits in inhibition do not seem to be the most important outcome following preterm birth might reflect a purer form of attention deficit following preterm birth which might have implications for treatment. Further research should focus on the evaluation of different treatment strategies (e.g. neuropsychological trainings) and school performance following preterm birth.

Karin Keller

Frau Karin Keller arbeitet seit 2009 als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Fakultät für Psychologie der Universität Basel. Sie koordiniert das Forschungsprojekt ZWEITSPRACHE (Leitung: Prof. Dr. A. Grob) zu Entwicklungsverläufen mehrsprachiger Kinder. Im Rahmen dieses Projekts befasst sie sich mit der Bedeutung von Bildung und Persönlichkeit für den frühen Zweitspracherwerb. Der Titel ihres Posterbeitrags lautet: Weit mehr als Kontakt. Die Bedeutung früher sprachlicher Erfahrungen für den Zweitspracherwerb.

(karin.keller@unibas.ch)

Much more than contact. The importance of early verbal experiences to second language acquisition / Weit mehr als Kontakt. Die Bedeutung früher sprachlicher Erfahrungen für den Zweitspracherwerb

This study focuses on interindividual differences in early second language acquisition of children from migrant background. For a successful second language acquisition it is presumed that not only contact to the second language is relevant, but also early verbal experience in the socialization context of the family. The study examines if children from a high verbal stimulating family context profit more from language contacts to German-speakers compared to children from a less verbal stimulating environment. The analysis is based on data from the first wave of a longitudinal study on the development of foreign-language children (N=178, age: M=44 months, SD=5). SETK 2 was used to measure second language skills; verbal stimulating environment was measured by the HOME inventory. Information on language biography, language contacts (with family members, peers, in educational institutions) and verbal activities within the family was collected with questionnaires. Hierarchical regressions revealed that specific language contact as well as verbal stimulating environment was relevant to second language acquisition. In addition, the assumption was confirmed that children coming from a more verbal stimulating family context made more progress through contact with German-speakers. These findings provide insight to the complex interplay between verbal experiences in the family context and language contacts as well as its importance to early second language acquisition.

Lucia Kohlhauf

Seit 2009 arbeitet Lucia Kohlhauf als wissenschaftl. Mitarbeiterin am Institut für Didaktik der Biologie (LMU München). Im Rahmen ihrer Dissertation beschäftigt sie sich mit der Erstellung eines Kompetenzmodells und der Entwicklung von Fördermaßnahmen zum biologischen Beobachten für Vorschulkinder. Der Titel ihres Posterbeitrags lautet: Biologisches Beobachten als wissenschaftliche Erkenntnismethode. Erstellung eines Kompetenzmodells und Erarbeitung von Fördermaßnahmen für Kinder im Vorschulalter.

(lucia.reichart@lrz.uni-muenchen.de)

Development of a competency model on scientific observation to test and train observation competence in preschool (In Zusammenarbeit mit, U. Rutke & B. Neuhaus)

It has been decided in German preschool curricula in 2005, that children should be exposed to natural science from preschool. Due to these developments, the topic of competence and competence training, which have dominated educational debates in schools since 2005, were introduced into the preschool level. Though the scientific education competency models in experimentation already exist, biology does not always use experimentation to uncover new information, using instead, observation as a scientific research method.

Observation is often regarded as 'just looking' rather than a basic scientific skill. However, because many epoch-making biological findings (for example the Darwinian's theory) are based upon observations, it must be seen as an independent research method and a systematic practising is necessary. Because of the fact that children from the age of four years are able to generate questions and hypotheses independently, fostering of observation competency seems possible at a preschool level. To be able to provide development-adequate individual fostering of this competency, an assessment of each child's competency is firstly necessary. Therefore, based on recent literature a competency model was developed and empirically evaluated within people from different age groups, from kindergarten to university. In addition, data on language skills, domain-specific interest and previous knowledge were collected to analyse coherences between these skills and observation competency. As expected the previous knowledge has a high impact on observation competency, whereas the influence of domain-specific interest is nonexistent. Language skills were shown to have a weak influence. By utilising the empirically validated model, it is now possible to assess each child's competency level and to develop and empirically evaluate guided play activities to individually foster their observation competency with the help of specially trained preschool teachers.

As there are considerable overlaps between the subject-specific observation skills and executive functions (e.g. attentional control, inhibitory control, and working memory) concerning the abilities to distinguish between relevant and irrelevant details and to work in a persistent and disciplined way throughout the observation process, we assume furthermore that a training of the observation competence positively affects these executive functions so that it might be possible to prevent the misdiagnosis of attention deficit disorders.

Tamara Meyer

Nach ihrer Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin und einem Studium in Pädagogischer Psychologie (MSc.) arbeitet Tamara Meyer seit 2010 als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Psychologie an der Universität Hildesheim. Im Rahmen ihres Dissertationsprojektes „Adaptivity: Causes and Conditions“ (ACCo) beschäftigt sie sich mit potentiellen Entstehungs- und Entwicklungsbedingungen von adaptiven Bewältigungsressourcen im Kindesalter. Der Titel Ihres Posterbeitrags lautet: „Den Ressourcen auf der Spur - Wie entstehen adaptive Bewältigungsfähigkeiten im Kindesalter?“. (meyert@uni-hildesheim.de)

The Sources of Resources - The Emergence of Adaptive Coping Capacities in Childhood / Den Ressourcen auf der Spur - Wie entstehen adaptive Bewältigungsfähigkeiten im Kindesalter?

Many studies over the past decades have shown that the availability of adaptive coping resources has an essential influence on a successful development over the lifespan. Here, the dual-process model of developmental regulation (Brandtstädter & Rothermund, 2002) distinguishes two modes of coping with problems: the assimilative and the accommodative mode. On the one hand, the assimilative mode comprises persistent efforts to solve the problem („tenacious goal pursuit“), on the other hand, the accommodative mode includes processes which facilitate the adjustment of individual goals to situational limitations or help to reappraise the problem in a positive way („flexible goal adjustment“). Particularly accommodative processes contribute to maintain life satisfaction. Although the protective function of these processes is well investigated for middle and old age, research has not examined the development of early forms of accommodative regulation processes or of their antecedents and conditions in (early) childhood.

In four studies we identified several developmental conditions that may facilitate accommodative processes: two intervention studies with preschoolers (N=25, M=6,3 years) and schoolkids (N=11, M=8,34 years) and two questionnaire studies with adolescents and one of their parents (study 1: N=541, M=12,61 years; study 2: N=538, currently running). The results suggest, that different developmental paths contribute to the emergence of adaptive coping capacities, including the parents coping resources, the parent-child relationship, and a developmental stimulation of particular cognitive resources (e.g. the ability to view problems from various perspectives). In order to test these developmental pathways, it is required to collect longitudinal data, that follow up developmental trajectories from early childhood to late adolescence. Such an approach marks the next step in our future research plans.

Frauke H. Peter

Seit 2008 promoviert Frauke H. Peter in der Abteilung Längsschnittstudie Sozio-Oekonomisches Panel (SOEP) am DIW Berlin. Im Rahmen ihrer Promotion gefördert durch das BMBF beschäftigt sie sich mit Veränderungen in familialen Ressourcen und ihre Wirkung auf die Entwicklung von kognitiven und nicht-kognitiven Fähigkeiten von Kindern im frühen Kindes- und Jugendalter. Der Titel ihres Posterbeitrags lautet: Maternal partnership and employment changes: how are they correlated with early childhood outcomes? (fpeter@diw.de)

Maternal partnership and employment changes: how are they correlated with early childhood outcomes? (In Zusammenarbeit mit C. Katharina Spieß)

As presented in recent literature (see Cunha and Heckman 2007, 2009), parental environment considerably influences child development. Since the early years are most important when evaluating the development of skills, we examine in our analysis mainly non-cognitive outcome measures of toddlers and preschoolers. We focus on changes in maternal partnerships and employment patterns for German families with children aged two to six, since these factors have become increasingly relevant for explaining transmission of ability. Using data from the German Socio-Economic Panel study (SOEP) we analyze data from the samples of early childhood (two to six) containing information on skills, personality of the child, child health and the care situation. Our data enable us to examine the adaptive behavior of toddlers and the socio-emotional behavior of preschoolers. Using an empirical framework suitable to identify the association between changes in parental environment and children's development, we see that differences in outcomes are related to changes in family backgrounds. Results show a correlation between multiple changes in maternal partners and the socio-emotional behavior of five-to-six-year-olds. The analysis demonstrates that the association between family structure changes and child outcome of preschoolers can be worsened if, after experiencing a separation, a new partner comes into the family. Additionally, we depict that exogenous employment exits are negatively correlated with early childhood outcomes.

Manja Plehn

Seit 2007 ist Manja Plehn Doktorandin an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg. Parallel dazu hat sie mehrfach in der Forschergruppe BiKS "Bildungsprozesse, Kompetenzentwicklung und Selektionsentscheidungen im Vor- und Grundschulalter" an der Datenerhebung mitgearbeitet. Beruflich ist Frau Plehn fortlaufend in Grundschulen tätig. Aktuell berät sie eine Schulleitung bei der Organisation einer Ganztagsklasse bei der Kooperation mit der Kindertagesstätte und begleitet die Kooperationsteams. Im Rahmen ihrer Forschungsarbeit beschäftigt sich Frau Plehn mit Erzieherinnen am Übergang vom Kindergarten in die Schule. Sie untersucht, welche Kriterien von ihnen in der Elternberatung zum Einschulungszeitpunkt des Kindes herangezogen werden. Darüber hinaus rekonstruiert sie die Kognitionen der Erzieherinnen über Schulfähigkeit. Der Titel ihres Posterbeitrags lautet: Erzieherinnen in der Einschulungsberatung. Eine qualitative Studie. (manja@plehn.eu)

Kindergarten educators in school enrollment counselling / Erzieherinnen in der Einschulungsberatung. Eine qualitative Studie

In the German educational system, some parents are confronted with the decision towards the end of kindergarten about whether to apply for early school enrollment or a deferral. This enrollment decision is marked by empirical uncertainties and the parents thus turn to the child's preschool teacher for advice. There has as yet been very little research on the enrollment advice given by kindergarten teachers. Only one study provides evidence that from the educators' point of view, the child's abilities and level of development are important factors when assessing whether to enroll the child in school early. In the scientific educational discourse, the ecological-psychological school readiness model has been established. School readiness is thus understood to be an interactionist construct between the systems of school, family, preschool and the overall social environment. In a theoretical approach pursued in the U.S., school readiness is seen as a common subjective theory shared by all stakeholders in the enrollment decision making. The two existing empirical studies on educators' subjective theories about school readiness reveal that while preschool teachers and school teachers share many of the same criteria for school readiness, they also differ characteristically in some points. There are no empirical findings about kindergarten teachers' understanding of individual criteria for school readiness, and there is also a lack of knowledge about their perception of the development of school readiness in general. This doctoral thesis aims firstly to identify the factors influencing kindergarten educators' school enrollment counseling. A distinction is made between the issues of early enrollment and deferred enrollment. Secondly, educators' subjective theories about school readiness will be reconstructed. Data collection was based on open semi-structured interviews with a sample of 20 teachers in Bavarian and Hessian day care centers. The data is analyzed using qualitative content analysis.

Janina Reichelt

Seit 2009 promoviert Janina Reichelt an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg. Im Rahmen ihrer Dissertation hat sie sich mit Vorhersage von Rechenschwäche, deren Vorbeugung und allgemein der Förderung mathematischer Vorläuferfertigkeiten im Kindergarten beschäftigt. Der Titel ihres Posterbeitrags lautet: Vorschulische Förderung mathematischer Basiskompetenzen. (janina.reichelt@gmx.net)

Vorschulische Förderung mathematischer Basiskompetenzen

An early confrontation with mathematical problems has been shown to increase the ability to understand specific mathematical constructs during school education. One way to account this might be to include an early mathematical support program such as „Elementar - Erste Grundlagen in Mathematik“ for nursery schools (Kaufmann & Lorenz). The aim of this program is to boost and to support the development of intellectual abilities of all participating children providing them with a good start in their educational career. However, the program itself has not been validated yet. Therefore, the purpose of this project is to validate it.

Andrea Sens

Seit 2006 arbeitet Andrea Sens als wissenschaftliche Referentin am Deutschen Jugendinstitut e.V. in der Abteilung Kinder und Kinderbetreuung in München. Im Rahmen der Projekte „Sprachliche Förderung in der Kita“, „Schlüsselkompetenz Sprache“, „Dialoge mit Kindern führen“ und „Sprachliche Bildung und Förderung für Kinder unter Drei“ beschäftigt sie sich mit dem Thema Interaktionsstrategien von pädagogischen Fachkräften im Rahmen der Sprachbildung. Seit Sommer 2010 promoviert sie an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Der Titel ihres Posterbeitrags lautet: Interacting with young children: Investigating the relationship between teachers` belief systems and their interactional styles. (a_sens@yahoo.de)

Interacting with young children: Investigating the relationship between teachers` belief systems and their interactional styles

The quality of early childhood classrooms has been shown to be strongly related to the specific interactions between teachers and children. Teachers can provide a powerful stimulus for early learning and development if and only if they use developmentally appropriate practices. A significant number of studies have reported that children who engage mainly in responsive, elaborative interactions with adults display higher levels of language development than children who are exposed to a directive interactional style. Yet at this point in time, there is a manifest research gap surrounding the exact relationship between teachers` belief systems and their individual educational practices. Therefore, the case study at hand investigates patterns of teachers` interaction behaviors in early childhood classrooms and is designed to provide an in-depth understanding of how early childhood teachers perceive their own interactions with children aged one to three. Based on linguistic conversational analysis, the aim is to identify interactional styles of 22 early childhood teachers. Quantitative and qualitative research methods such as questionnaires, participant observation, videotaping and the teachers` reflections on interactions with children are used to explore the connection between the teachers` beliefs and their interactional styles. The results of this study will be used to improve training and professional development of early childhood practitioners.

Wilfried Smidt

Seit 2006 arbeitet Wilfried Smidt als wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Projektkoordination des Forschungsprojektes BiKS (Bildungsprozesse, Kompetenzentwicklung und Selektionsentscheidungen im Vor- und Grundschulalter) an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg. Seine Forschungsinteressen beziehen sich auf die Qualität der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern im Kindergartenalter. Der Titel seines Posterbeitrages lautet: Zielkindbezogene pädagogische Qualität im Kindergarten. (wilfried.smidt@uni-bamberg.de)

Educational process quality on target-child-level

In general, educational process quality in preschools is measured on class-level or on target-child-level. The study refers to process quality on target-child-level, which goes more into detail than quality measured on preschool-class-level. Process quality, which can be covered with high-inferential quality ratings and low-inferential observations of children's and teacher's activities, is based on different theories (e.g., domain-specific theories, scaffolding-concepts). Nonetheless, there is still a lack regarding a strongly theory-based conceptualization of rated process quality. Moreover, little is known about the relation between process quality and observed activities. Therefore, the study considers how rated educational process quality can be conceptualized and how observed activities of children and preschool teachers covary with process quality. The study refers to data from the longitudinal BiKS-project. In all, 132 children from 51 preschools in the German federal states Bavaria and Hesse participated. Data from the first, second and third year of preschool are used. To examine the conceptualization of process quality confirmatory factor analysis were conducted. The relation of children's and teacher's activities with process quality was examined using multiple regression analysis and conditional change score models. Results support a four-factor-model with focus on global and domain-specific contents. Teacher's scaffolding-behaviours and children's experiences, which can be subsumed under a "high-yield-activity" approach, are positively related with educational process quality. In sum, the study provides further evidence for the differentiation between global and domain-specific quality and the importance of activities representing scaffolding- and high-yield-activities-concepts for the educational process quality.

Franziska Wilke

Seit 2008 arbeitet Franziska Wilke als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Potsdam. Im Rahmen ihres seit 2009 laufenden Promotionsprojektes beschäftigt sie sich mit dem Einfluss von Betreuungseinrichtungen auf die Entwicklung des Kindes im Vorschulalter, unter Berücksichtigung der sozialen Herkunft. Merkmale, die sich auf die Ausgestaltung der Betreuungsarrangements beziehen werden in die Analysen einbezogen. Datengrundlage bildet das Sozioökonomische Panel. Der Titel ihres Posterbeitrags lautet: Typische Betreuungsmuster im vorschulischen Alter. Welche Typen gibt es? (wilkefr@uni-potsdam.de)

Child Care in Early Childhood. Which Patterns Exist?

Background: The demand for clear expansion and restructuring of childcare options is based on, among other things, the performance of German students in international student assessments and the resulting call for early educational opportunities and compensatory programs in elementary education (Rauschenbach, Schilling 2006). It has been shown that preschool care leads to better academic performance in elementary school (Bos, Valtin, Hornbach 2007). The use of various care arrangements (daycare center, nanny, informal care), however, are subject to selection processes, which can be traced back to factors such as social background. Families' organization and design of care arrangements for children are also individually different. Differences in competence in elementary school are also based on developmental differences already evolving at the preschool age, which in turn can be traced back partly to the educational background and sociological characteristics of the family (Sylva, Melhuish, Sammons 2004). This leads to the question: What influence do childcare institutions have on the non-cognitive development of children in their respective design when considering social background? Method: The Socio-Economic Panel (SOEP), representative throughout Germany, forms the basis for the data for the quantitative analysis. Parents are interviewed regarding the care of their children, among other things, from birth to 6 years of age. Since 2003, mothers of newborns are surveyed on the conditions and factors influencing the growth of their children with additional questionnaires each year. Since 2005, a questionnaire for mothers with two to three-year old children has been used and since 2008 it has been expanded for mothers with five to six year-old children. In addition, the SOEP is linked with children and youth welfare statistical data on the area level, to include structural characteristics of the care facilities. Results: Initial descriptive results of the design of care arrangements are shown and as well as a possible typification of care pattern is described.

Corina Wustmann Seiler

Seit 2007 arbeitet Corina Wustmann Seiler als wissenschaftliche Mitarbeiterin und operative Projektleiterin am Marie Meierhofer Institut für das Kind in Zürich. Im Rahmen ihrer Forschungsarbeit beschäftigt sie sich mit den Themen Resilienz, Beobachtung und Dokumentation frühkindlicher Bildungsprozesse sowie Qualität und Wirksamkeit ausserfamiliärer Bildung und Betreuung im Vorschul- und Schulalter. Der Titel ihres Posterbeitrags (Dissertationsvorhaben) lautet: Schulisches Wohlbefinden von Primarschulkindern – eine Längsschnittuntersuchung in Selbst- und Fremdeinschätzung am Schulanfang. (wustmann@mmizuerich.ch)

Children's Well-being in Primary School – A Longitudinal Study in Self- and Proxy-Reports at the Beginning of School Years

The aim of the study is to adapt the multi-dimensional assessment of student's well-being in school based on the study of Hascher (2004, 2008) with students in secondary I level in Switzerland, Germany, The Netherlands and The Czech Republic for primary school children. Hascher (ibid.) defines students' well-being with the following six dimensions: (1) Positive attitudes and emotions towards school, (2) Enjoyment in school, (3) Positive academic self-concept, (4) Absence of school worries, (5) Absence of physical complaints in school and (6) Absence of social problems in school. However, up to now there is no study in which children's well-being in primary school is appropriately assessed as a multi-level construct (not just a "single-item-measurement"). In addition pupil's well-being in primary school will be assessed via child self-ratings and proxy-ratings from parents and classroom teachers. Children's well-being in primary school is therefore investigated a) longitudinally from the beginning of 1st grade to the end of 2nd grade, b) in a multi-perspective via child self-reports and proxy-reports from parents and classroom teachers, c) in context of the quality of classroom teaching and home learning environment. The following research questions are to be addressed: How can children's well-being in primary school be assessed as a multi-level construct? Are there any differences between the child self-ratings and the parents' and teachers' ratings? How does children's well-being in primary school develop from school entry to the end of 2nd grade? What effects do the quality of classroom teaching and home learning environment have on children's well-being in primary school? The data was collected within the research project "EduCare – Quality and Effectiveness of Education and Care for Primary School-Age Children in Family and Institutional Settings" (see Schüpbach, 2010). The sample consists of 521 children (51.8% boys, 48.2% girls) and their families from 70 classrooms in 56 primary schools in the German-speaking part of Switzerland. Children's well-being in primary school was assessed via standardized written questionnaires by the children (in classroom setting at 3 points of measurement: beginning of 1st grade, end of 1st grade and end of 2nd grade), by the parents (also at 3 points of measurement) and by the classroom

teachers (at 2 points of measurement: first-time at the end of 1st grade and at the end of 2nd grade). For teachers' proxy-ratings a random sample of two pupils per classroom was selected (Nt1=137, Nt2=136). The poster will focus on assessing children's wellbeing in primary school as a multi-level construct in self- and proxy-reports, based on theoretical background, methods and first longitudinal results.

Franziska Ziegelmeier

Franziska Ziegelmeier ist seit 2007 als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Georg-August-Universität Göttingen beschäftigt. Im Rahmen ihrer Dissertation setzt sie sich mit elterlichen Stellvertreterentscheidungen auseinander und untersucht im Feld mit Hilfe von Entscheidungsexperimenten wichtige Komponenten dieser Stellvertreterentscheidungen wie z.B. die Zeit- oder Risikopräferenz von Eltern. Der Titel ihres Posterbeitrags lautet: Wie entscheiden Eltern für ihr Kind? – theoretische Zugänge und erste empirische Ergebnisse zu elterlichen Stellvertreterentscheidungen. (franziska.ziegelmeier@uni-goettingen.de)

Wie entscheiden Eltern für ihr Kind? - Theoretische Zugänge und erste empirische Ergebnisse zu elterlichen Stellvertreterentscheidungen

Due to low cognitive capacities, small children need their parents as substitute decision makers to decide on all small and large decisions in life. The long-lasting consequences of these decisions usually have to be borne by the child itself. Hence, children's development depends particularly on the quality of the parental decisions. For that reason this research is dedicated to the deciding parents. It sheds light on the different theoretical components of substitute decisions such as aims, preferences, state of nature, and perception of choice alternatives. It analyses in how far known behavioural results from research on individual decisions can be applied to parental substitute decisions and may pose an obstacle to a child's successful acquisition of human capital. This conceptual analysis is enriched by very recent empirical results on parental intertemporal preferences as well as parental risk preferences that were exhibited by parents from Kindergarten during our substitute decision making experiments. The first results make clear that parents are in general more risk averse and less patient when they decide for their children although parents tend to gear their substitute decision making to their own individual decisions. This basic research is laying out the field for further empirical parental substitute decision research and enriches the existing research on the formation of children's human capital with an important perspective.